

Überlingen

Elite-Internat mit Höhen und Tiefen

Salem – Golo Mann und August Oetker haben in Salem die Schulbank gedrückt. Mit Königin Sofia von Spanien und Prinz Philip von England zählen aber auch Angehörige des europäischen Hochadels zu den „Alt-Salemern“, wie die ehemaligen Schüler der von Prinz Max von Baden und dem Reformpädagogen Kurt Hahn im Jahr 1920 gegründeten Schule Schloss Salem bezeichnet werden.



Bilder: Roman Mintert

Angesichts solcher Namen liegt es nahe, dass die weltbekannte Bildungseinrichtung, die am 1. Mai ihren 90. Geburtstag feiert, gerne als Elite-Internat apostrophiert wird. Die Prädikatisierung als „Elite-Internat“ lässt man in der Schul- und Geschäftsleitung der Schule Schloss Salem gerne gelten, sofern diese nicht als Bildungsanstalt für Sprösslinge aus Elternhäusern der Reichen und Mächtigen reduziert wird. „Das würde ein völlig falsches Bild unserer Schülerpopulation mit rund einem Drittel Stipendiaten widerspiegeln, aber auch nicht den Intentionen des Schulgründers, Prinz Max von Baden, dem liberal geprägten letzten Kanzler des Deutschen Kaiserreiches, gerecht werden“, betont Eva Marie Haberfellner, die die Schlossschule seit Anfang 2007 leitet.

Erbprinz Bernhard von Baden beschreibt die Absicht seines Urgroßvaters so: „Nach dem Desaster des Ersten Weltkriegs ging es ihm darum, mit Kurt Hahn an der Seite eine Schule aufzubauen, die mit einem reformpädagogischen Konzept zur Heranbildung einer geistigen Elite in Deutschland beitragen sollte.“ Dass die Idee seines Ahnen aufgegangen ist und eine Reihe ähnlicher Schulgründungen auch außerhalb Deutschlands nach sich gezogen hat, darauf ist der Nachkomme des Schulgründers stolz. Bis heute sei die Schule mit ihrer Innovationskraft richtungsweisend und passe mit ihrer Internationalität und ihrer Mehrsprachigkeit in die Zeiten der Globalisierung ein.

Als erstes Internat in Deutschland hat die Schule Schloss Salem 1992 als Wahlangebot das Internationale Baccalaureat mit mehrsprachigem Unterricht eingeführt. Dies und die Internationalisierung der Schule mit Schülern aus 34 Nationen hebt der frühere Stufenleiter und heutige Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, Michael Meister, zusammen mit der Einweihung des Salem College in Überlingen im Jahr 2000 als besondere Leuchtpunkte in der Geschichte der Schule hervor.

Dieser eine Leuchtpunkt, das Salem College in Überlingen, ist das Resultat einer der krisenbehafteten Phasen, die die Schule zu meistern hatte. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts war es zwischen Max Markgraf von Baden und der Schule wegen unterschiedlicher Auffassungen über die pädagogische Ausrichtung zu einem heftigen Zerwürfnis gekommen, das um ein Haar dazu geführt hätte, dass die Schule Schloss Salem ihrem Geburtsort den Rücken gekehrt hätte. Als Ersatzstandort stand schon Überlingen fest. Nachdem Schule und das markgräfliche Haus wieder zusammengefunden hatten, wurde in Überlingen das Salem College für die Oberstufe eingerichtet. „Von den Wogen von damals ist nichts zurückgeblieben“, versichert Eva Marie Haberfellner. Mittlerweile habe man sogar wieder ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Die Emanzipation aus dem markgräflichen Mäzenatentum habe der Schule gut getan und habe gleichzeitig das markgräfliche Haus entlastet. Heute lädt Prinz Bernhard die Schülersprecher regelmäßig zum Tee, um sich aus ihrem Munde über das Schulleben informieren zu lassen.

Eine andere kritische Phase hatte die Schule in ihren ganz jungen Jahren zu bestehen, als Kurt Hahn, der schon früh Adolf Hitler energisch Widerstand angesagt hatte, 1933 nach Großbritannien emigrieren musste. Bis zum Niedergang des Nationalsozialismus stemmte sich die Schule bei schwindenden Schülerzahlen mit aller Kraft, aber letztlich erfolgreich, gegen dessen Einflussnahme, um nach dem Zweiten Weltkrieg von Neuem aufzublühen.

Die letzten Wochen haben die Schlossschule gleich zwei Mal in unangenehme Schlagzeilen gebracht. Zum einen wurden auch hier frühere Übergriffsfälle bekannt, die nun der Aufklärung harren, zum anderen rief die Berufung von Monika Zeyer-Müller, der umstrittenen Direktorin des Alexander-Humboldt-Gymnasiums in Schweinfurt, zur künftigen Schulleiterin innerhalb der Schule so großen Unmut hervor, dass der Vertrag über die Bestellung wieder aufgelöst wurde. Eva Marie Haberfellner kam darauf dem Wunsch des Aufsichtsrats nach, ihr Amt noch weiterzuführen.

